

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Thue Andern nicht, was du nicht willst, daß sie dir thun.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 71.

Donnerstag den 8. September

1853.

Tages-Geignisse.

— Heinrich Vossward meldet in „seinen Anschauungen und Erfahrungen in Nordamerika“ folgenden Fall von Selbsthülfe einer einsichtsvollen Frau. Derselben wurde von einem Eisenbahnzug bei Vernon die einzige Kuh getödtet und da ihr die Direktion den verlangten Schadenersatz nicht geben wollte, so schmierte sie an der Stelle, wo der Zug, um Wasser und Holz zu fassen, Halt machte, eine ganze Strecke weit die Schienen ein. Der Zug eilt herbei und macht Halt. Die Wittwe tritt zum Führer des Zuges und sagte: Herr, gebt mir 35 Thaler für meine zu Tode geschlenderte Kuh, oder ich lasse euch nimmermehr von der Stelle. Der Führer lacht und sagt: die Sache geht mich nichts an. Nach der Einfüllung will man fahren, aber der Zug bleibt stehen. Der Maschinist erstaunt; er spannt die Dämpfe und läßt sie in größter Kraft spielen; die Räder sausen wie Spendeln im Kreis herum, aber der Zug geht nicht vorwärts. Alles stürzt aus dem Wagen und sieht und hört die fatale Geschichte. Macht was ihr wollt, rief die Wittwe, aber den Zug halte ich fest und lasse ihn nicht los, bis ihr mir die 35 Thaler zahlt. Nun brachen die Passagiere in Empörung aus und riefen: meint Ihr, wir wollen Stunden lang dastehen? Macht mit der Frau eure Sache aus, oder Ihr habt es mit uns zu thun! Der Führer und viele andere glaubten fest, der Teufel habe seine Hand im Spiel, und der Wagen sey von der Frau angezaubert. Der Direktor begab sich sehr respectvoll zu derselben, zahlte ihr 35

Goldthaler auf die Hand und bat, sie möge doch gütigst machen, daß sie sogleich fortkommen. Es soll nicht fehlen, sagte die Wittwe, gieng hin, nahm eine Schürze voll Sand, warf einige Hände voll unter die Räder der Lokomotive, streute das Uebrige rechts und links unter die Schienen und sagte dann: Jetzt könnt Ihr fahren! — Der Zug sauste mit den verblüfften davon. (S. B.)

— Telegraphische Depeschen aus allen Hauptstädten Europa's melden wieder einmal, der Sultan habe die Vorschläge der Wiener Conferenz angenommen — bis auf einige kleine Abänderungen, an denen der Kaiser von Rußland hoffentlich keinen Anstoß nehmen werde. Nun werde bald alles aus sein und die orientalische Frage die Winter- und Friedensquartiere beziehen können. Doch sey es gut die Bestätigung abzuwarten. Das wollen wir thun; denn die kleinen Aenderungen des Sultans sollen nicht mehr und nicht weniger als die Forderung seyn, daß der Kaiser von Rußland bestimmt die Zeit angebe, in der seine Truppen die Moldau und Walachei räumen. Und das ist ein eiglicher Punkt. Die Russen haben erst in Bucharest ein paar hundert ungeheure Backöfen bauen lassen, die Tag und Nacht geheizt werden, und sie selber stecken schon so tief in dem fetten walachischen Schlamm, daß sie beim besten Willen nicht so schnell heraus können, zumal mit dem schweren Geschütz, das für eine doppelt so große Armee reichen würde. Die Türken dagegen sind mit ihren Rüstungen gerade fertig, die Festungen in Stand gesetzt und in Constantinopel ist die egyptische Flotte und Hülfe un-

ter dem Donner der Kanonen eingelassen, der weit- hin am Gestade des Bosporus widerhallte. Wir wol- len's nicht wünschen, daß es den Diplomaten gehe wie dem Sisyphus, dem der schwere Stein allemal entrollte, wenn er fast auf der Höhe war; es steht aber fast so aus.

— Wien, 26. August. Nach einer oberflächli- chen Berechnung sind in den drei Monaten Mai, Juni und Juli mindestens 6000 Ctr. Frucht und Waaren in den Sulnamündungen zu Grunde gegangen. Besonders vergieng im Juli fast kein Tag, an dem nicht ein Schiff gescheitert, und einen Theil seiner Fracht verloren hätte. — Aus Bulgarien hört man, daß Dimer Pascha beinahe täglich Kouriere nach Con- stantinopel sendet und zur Entscheidung drängt, da er sich über Winter mit der großen Heeresmacht nicht halten könnte. Jetzt schon beginnt die feuchte und kalte Witterung, der die lagernden Truppen ausge- setzt sind. (W. Bl.)

— Berlin. Eine sehr erfreuliche Erscheinung bei unsern Gewerbetreibenden ist der Ueberfluß an Ar- beit, der sich gegenwärtig an allen Orten zeigt. Die meisten Gewerbe haben so viel Bestellung, daß die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen, und man sich bereits nach außerhalb gewandt hat, um tüchtige Gesellen zu erlangen. Einen besonders begehrten Ar- tikel bilden augenblicklich namentlich die Schuhmacher- waaren, von welchen große Ladungen auf Bestellung nach Australien gehen. Es hat sich zur Beschaffung derselben in London ein eigenes Comité gebildet, wel- ches auch Berlin eine Bestellung auf 1600 — 2000 Paar Schuhe und Stiefel hat zugehen lassen. In Veranlassung dieser Bestellung ist hier ein Comité von Schuhmachermeistern zusammengetreten, welches die Garantie dafür übernommen hat, daß jede Be- stellung nur durch Ablieferung der tadellosesten Waare effectuirt werde. (Kln. B.)

Die Eroberung von Constantinopel vor vierhundert Jahren.

Von G. E. Guhrauer.

(Fortsetzung.)

Wahr drückt sich der Geschichtschreiber des osma- nischen Reiches aus: Völker wie Individuen, bereiten sich selbst ihr Glück oder Unglück, indem sie sich selbes prophezeien, wenn die Prophezeiung aus der innern Wurzel von Kraft oder Kraftlosigkeit erwächst, welche die nächsten Ursachen des Heils oder Unheils

sind. Nicht was einem der Feind oder der Freund, sondern was man sich selbst im Gefühl von Muth oder Muthlosigkeit prophezeit, wird siegbringend oder verderblich erfüllt."

Ganz das Gegentheil erblickt man in den Orakel- stimmen der Moslimen, welche nichts anderes wa- ren, als Auslegungen des Koran, weil dieser alle Wahrsagerei und alle andere Vorherverkündigung außer der des Propheten verwirft. Der Prophet also sprach zu seinen Jüngern: „Habt ihr gehört von einer Stadt, deren eine Seite Land und die zwei andern See sind. Die letzte Stunde des Reichthums wird nicht kommen, ohne daß dieselbe erobert wird von 70,000 Söhnen Isaks. Wenn sie zur selben kommen, so werden sie nicht mit Waffen und Wurf- maschinen kämpfen, sondern mit dem Worte: „Es ist kein Gott, als Gott, und Gott ist groß. Da wird die eine Seite der Seemauern zusammensürzen, und auf das zweitemal stürzt die zweite und auf das drit- temal die der Landseite zusammen und sie werden fröhlich in dieselbe eingehen.“ Und wieder ein an- dereomal sprach der Prophet: „Sie werden Con- stantinopel erobern, der beste Fürst ist der sie erobernde und das beste Heer das feintige.“ Diese Worte des Propheten hatten sein Volk begeistert, siebenmal die Eroberung Constantinopels zu versuchen, vor dessen Mauern sie einmal sieben ganze Jahre lang belagernd standen, und säend und erntend die herumliegenden Felder für sich bestellten.

Unter den Einflüssen dieser und ähnlicher Wei- sagungen, welche den Griechen nur Unheil und Ver- derben, den Osmanen aber Steg und Eroberung verkündeten und verbürgten, begannen Anfangs Feb- ruar 1453 das Werk der Belagerung mit dem müh- samen Zuge, der großen Belagerungskanone von Ad- rianopel aus. Fünzig Paar Ochsen zogen dieselbe, 200 Mann giengen an jeder Seite, sie im Gleichge- wichte zu erhalten, voraus 50 Wagner und 200 Pi- oniere, um die Wege und Brücken herzustellen. Die Kanone brauchte zwei Monate, den Weg von zwei Tagen zurückzulegen. Karadschabeg, welchem die Sorge der Beförderung übertragen war, durchrannte während des langsamen Fortschrittes der Kanone die nördlichen und südlichen Umgebungen Constanti- nopels, längs den Ufern des Pontos und der Pro- pontis.

Während diesen Verheerungen vor den Thoren der Stadt glimmte innerhalb ihrer Mauern der unglückselige Streit über die Verbreitung der griechischen und römischen Kirche. Die Geistlichkeit des Hofes, die Kapläne und die Diakone folgten dem Kaiser, welcher dem katholischen Gottesdienste des römischen Kardinals Isidorus beiwohnte; die Aelte Gesandter Johann Hunyads, welcher vor anderthalb Jahren mit dem Sultan einen dreijährigen Waffenstillstand abgeschlossen hatte, nun aber, da er die Statthalterwürde des Reiches niedergelegt, die Urkunde des Waffenstillstandes zurückstellte und die seinige begehrte. Zu dieser Botschaft war Hunyad durch die eben erwähnte ungarische Prophezeiungen bewogen worden, und der Gesandte glaubte seinerseits alles thun zu müssen, die Erfüllung derselben zum Besten der Christenheit durch den Fall Constantinopels zu beschleunigen. Als er sah, wie ungeschickt der Feuerwerker die große Kanone zielte und schoss, lächelte er über seine Ungeschicklichkeit, und belehrte ihn, wie er das Geschütz zur besseren Wirkung richten solle. So trug, bemerkt der Geschichtschreiber, ein ungarischer Feuerwerker und ein ungarischer Feuerwerker und ein ungarischer Gesand-

ter durch den Guß und die Leitung der großen Kanone das ihrige zum Falle Constantinopels bei.

Außer der größten Kanone und den dieselbe umflügelnden beiden großen waren noch viele mittlere und kleinere in der ganzen Belagerungslinie von dem hölzernen bis zum goldenen Thore aufgepflanzt, und von den vierzehn Batterien wurde die Stadt aus großen und kleintn Kanonen mit Ballisten und Bögen beschossen. Zu Minengräbern wurden die serbischen Bergleute aus Novobrida verwendet; sie drangen bis in den Graben der Stadt unter dem Schutze einer mit weißem und rothem Filze bedeckten Gallerie vor, und bohrten Löcher in die erste Mauer, durch welche sie den Griechen vielen Schaden zufügte, ohne daß sie von diesen erreicht werden konnten. Sie bauten vier Thürme auf Rädern beweglich, und eine ungeheure Belagerungsmaschine, welche durch viele Räder beweglich, von innen und außen dreifach mit Ochsenhäuten bekleidet, oben mit Thürmen und Brustwehr versehen, die angreifenden Krieger deckte.

(Fortsetzung folgt.)

Für Auswanderer!

Die einzige regelmäßige Postschiff-Linie

zwischen
London und New-York,



welche die besten vor mir liegenden Zeugnisse von allen deutschen Consuln in New-York für sich hat, befördert innerhalb 20 bis 30 Tagen auf ihren räumlichst bekannten gekupperten, schnellsegelnden Dreimastschiffen 1. Klasse jede Woche mit Inbegriff freier Beköstigung und Logis während des Aufenthalts in London und der freien wöchentlichen Lieferung auf dem Schiff während

der ganzen Seereise von 5 Pfund Zwieback, 2 Pfund Reis, 2 Pfund Mehl, 4 Loth Thee und 1 Pfund Zucker, Bezahlung des gesetzlichen Kopfgelds in Amerika,

von Mannheim nach New-York zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Säuglinge unter 1 Jahr sind frei. Jeder Erwachsene hat auf dem Rhein zwei Centner, zur See aber alles bei sich führende Reisegepäck frei; und wird eine jede Expedition durch einen zuverlässigen Conducteur von Mannheim bis London begleitet.

Auch können ganz noble Kajütenplätze für Erwachsene a fl. 20: und für Kinder a fl. 10. höher als der gewöhnliche Fahrpreis abgegeben werden.

Zum Abschluß von Verträgen empfiehlt sich ergebenst

Der Agent
A. Sommer

in W i n n e n d e n.

Anzeigen.

Winnenden. In dem alten Heferrathshaus ist auf Martini ein freundliches Logis an einen ledigen Herrn oder eine Familie um äußerst billigen Preis zu vermieten. Näheres bei der Buchdruckerei d. Blis.

Weilerz. Stein.

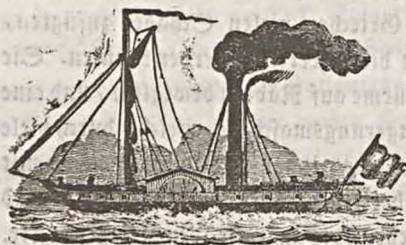
Bei dem Unterzeichneten gibts bis nächsten Samstag und Sonntag den 10. und 11. dieß neugebackener Kuchen, wozu höflichst einladet
Lammwirth Schwaderer.

Winnenden. Unterzeichneter hat ein 9½ Eimer haltendes Faß, gut in Eisen gebunden, zu verpachten oder zu verkaufen.

L. Steinbuch, Tuchmacher.

Winnenden. Unterzeichneter verkauft aus einer Pflugschaft den Obstertrag im hintern Stöckach per Eri. oder überhaupt an den Weisbletenden. Die Liebhaber können sich nächsten Samstag den 10. Sept. Nachmittags 3 Uhr auf dem Platz selbst einfinden.
C. F. Kallenberg.

Nachricht für Auswanderer.



Special-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe von **Christie Heinrich und Comp.** in **Kehl, Mainz, Havre und New-York.**

Die Abfahrten dieser 16 berühmten Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch

je am **5ten 12ten 20ten und 28ten** jeden Monats statt.

Wir expediren

sowohl über **Kehl-Strasbourg,**

als auch über **Heilbronn-Mannheim**

nach
New-York
und
New-Orleans

Durch genaue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten werden sich diese Reisegelegenheiten auch fernerhin des zu Theil gewordenen Vertrauens würdig zeigen.

Zuverlässige erprobte Conducteure geleiten unsere Auswanderer bis in den Seehafen.

Johs. Rominger in Stuttgart.

Nähere Auskunft ertheilt und ladet zu Abschließen von Ueberfahrts-Verträgen höflichst ein,

Kaufmann Schwarz
in **Winnenden.**



Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/3 baar und der Rest gegen 1/4-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Von den Erben der Peter Schmalzrieds Ehefrau.	Eine 2stöckige Behausung mit Keller in der Ringelbronnen-Gasse, Ansf.	130 fl.	8. Okt.	
Johann Georg Unkel.	Eine einstockige Behausung in der Schaafgasse Anschl.	150 fl.	8. Okt.	Strypf. G.-R. Bischoffs.
	1/3 M. 10, 7. R. Acker im Roth, neben Joh. Seiz Athg. Witt., und David Klöyser Schustr. Ansf.	55 fl.		
	1/3 M. 22, 5 R. Baumacker früher Weinberg im hintern Stöckach Ansf.	180 fl.		
Michael Mehger, Strumpfweber.	1/3 M. 46, 9 R. Acker in der Linsenhalbe neben Mich. Lapples Wittve und Philipp Schwarz, Weingtr. Ansf.	60 fl.	1. Oktob.	Strypf. G.-R. Hiemer.
Jg. Christoph Friedrich Schmid, Schneider.	Die Hälfte von 3 1/2 Vrtl. 8 R. 32, ob der Reutenbacher Straße.		10. Sept.	Strypf. G.-R. Seeger.